

Deutsche Rundschau.

Herausgegeben

von

Julius Rodenberg.



(Januar — Februar — März 1890.)

Band LXII.

Berlin.

Verlag von Gebrüder Paetel.

Alexandrien, Ernst Gimpel. — Amsterdam, Seyffardt'sche Buchhandlung. — Athen, Karl Wilberg. — Basel, Louis Jenle's Buchhandlung. — Boston, Carl Schönenhof. — Brüssel, C. Muquardt's Hofbuchhandlung. — Budapest, C. Grill's Hofbuchhandlung. — Buenos-Aires, L. Jacobsen & Co. — Bukarest, Alexander Degenmann, Söchell & Co. — Chicago, Költing & Klappenbach. — Christiania, Albert Cammermeyer. — Cincinnati, Wilde & Co. — Dorpat, Theodor Hoppe. — E. J. Karow's Universitäts-Buchhandlung. — Haystadt, A. Braun. — Konstantinopel, Lorenz & Keil, Hofbuchhandlung. — Copenhagen, Andr. Fred. Høst & Søn, Hofbuchhandlung. — Wilh. Prior's Hofbuchhandlung. — Liverpool, Scholl & McGee. — London, Dulau & Co. — D. Nutt. — Siegle, Trübner & Co. — Williams & Norgate. — Luzern, Dosefhal's Buchhandlung. — Lyon, H. Georg. — Mailand, Ulrico Hoepli, Hofbuchhandlung. — Mitan, Fr. Lucas. — Montevideo, L. Jacobsen & Co. — Mostau, J. Deubner. — Alexander Lang, Sutthoff'sche Buchhandlung. — Neapel, Heinrich Detten, Hofbuchhandlung. — T. Furchheim. — New-York, Gustav E. Steckert. — E. Steiger & Co. — B. Westermann & Co. — Odessa, L. Rudolph's Buchhandlung. — Paris, G. Fischbacher, Haar & Steinert. — Vieweg. — Petersburg, Aug. Deubner. — Carl Ritter. — H. Schmidendorff's Hofbuchhandlung. — Philadelphia, E. Schaefer & Korabi. — Pisa, Ulrico Hoepli's Filiale. — Porto-Allegre, A. Mageron. — Reval, Kluge & Ströhm. — Ferdinand Wassermann. — Riga, J. Deubner. — R. Kymmel's Buchhandlung. — Rio de Janeiro, Laemmert & Co. — Rom, Loescher & Co., Hofbuchhandlung. — Rotterdam, W. J. van Hengel. — San Francisco, Fr. Wilh. & D. Barthaus. — Santiago, G. Brandt. — Stockholm, Samson & Wallin. — Tanunda (Süd-Australien), J. Basedow. — Tiflis, G. Baerenstamm Wwe. — Valparaíso, C. J. Niemeyer. — Warschan, E. Wende & Co. — Wien, Wilh. Braumüller & Sohn, Hof- & Universitäts-Buchhandlung. — Yokohama, H. Ahrens & Co. — Nagasaki. — Zürich, C. M. Ebell. — Meyer & Heller. — Orell Füssli & Co. Sortiment (Albert Müller).

Inhalts-Verzeichniß

zum

Zweihundsechzigsten Bande (Januar — März 1890).

	Seite
I. Altmodische Leute. Hamburger Novelle von Ilse Frapan	1
II. Die Erziehung der deutschen Jugend. Von Paul Güssfeldt. I./XVI.	25
III. Ueber den Zusammenhang der Philosophie mit der Zeitgeschichte. Eine Centennarbetrachtung. Von Wilhelm Wundt	52
IV. Das amerikanische Staatswesen. Von Anton E. Schönbach	72
V. Die Auferstandenen von Kerke. Von S. A. M.	95
VI. Franz Dingelstedt. Blätter aus seinem Nachlaß. Mit Randbemerkungen von Julius Rodenberg. V. Der kosmopolitische Nachtwächter und Geheime Hofrath. (1841—1851.) I. Paris, London, Wien. (1841—1843)	114
VII. Heinrich von Sybel's Geschichte der Begründung des neuen Deutschen Reiches. Von August Kluckhohn. (Schluß.)	127
VIII. Politische Rundschau	141
IX. Theodor Fontane. Von Otto Brahm	147
X. Neue Dichtungen. Besprochen von Wilhelm Bölsche	149
XI. Die neuen Essays von Herman Grimm	154
XII. Neue Reden und Aufsätze von Ernst Curtius. Von Gottlob Egelhaaf	156
XIII. Literarische Neigkeiten	159
XIV. Kaiser Wilhelm I., die Prinzess Elise Radziwill und die Kaiserin Augusta. Mitgetheilt von Gneomar Ernst von Nazmer	161
XV. Unter dem Katalpenbaum. Erzählungen von Konrad Mähly. I.	187
XVI. Gymnasium und Universität. Von E. Zeller	216
XVII. Die Erziehung der deutschen Jugend. Von Paul Güssfeldt. XVII./XXVI. (Schluß.)	240

(Fortsetzung umstehend.)

	Seite
XVIII. Nacht und Morgen des Michelangelo. Von Ernst Brücke	260
XIX. Ernst von Wildenbruch als Dramatiker. I. Von Hermann Conrad	270
XX. Zum Gedächtniß Döllinger's. Von G. Egelhaaf	287
XXI. Die Berliner Theater. Von Karl Frenzel	292
XXII. Politische Rundschau	307
XXIII. Die neueste deutsche Dichtung und der Realismus	312
XXIV. Zu meinem Schuhe. Von P. Mantegazza	314
XXV. Entgegnung. Von R. Garbe	315
XXVI. Berichtigung. Von A. Hausrath	315
XXVII. Literarische Notizen	316
XXVIII. Literarische Neuigkeiten	320
XXIX. Unter dem Katalpenbaum. Erzählungen von Konrad Mühl. II. / IV.	321
XXX. Über den Zufall. Akademische Rede von G. Rümelin. Ausgearbeitet für den 6. November 1889	353
XXXI. Ernst von Wildenbruch als Dramatiker. Von Hermann Conrad. (Schluß.)	364
XXXII. Frauenarbeit in der Archäologie. Von Franz Xaver Kraus	388
XXXIII. Die Entwürdigkeiten des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha. Von Gottlob Egelhaaf	404
XXXIV. Die Berliner Märztage 1848. Ein Brief Graf Rudolf's von Stillfried-Alcantara. Mitgetheilt von Bernhard Augler .	413
XXXV. Franz Dingelstedt. Blätter aus seinem Nachlaß. Mit Randbemerkungen von Julius Rodenberg. VI. Der kosmopolitische Nachtwächter und Geheime Rath. (1841—1851.) II. Stuttgart. (1843—1851.)	423
XXXVI. Aus dem Berliner Musikleben. Von Theodor Krause .	454
XXXVII. Politische Rundschau	465
XXXVIII. Die Prinzess Eliße Radziwill. Berichtigung von Gneomar Ernst von Nazmer	470
XXXIX. Moriz Carriere. Von Herman Grimm	471
XL. Die Bildsäule Walther's von der Vogelweide in Bozen. Von Herman Grimm	474
XLI. Literarische Notizen	476
XLII. Literarische Neuigkeiten	479
XLIII. Erklärung, daß das Vaticanische Archiv betreffend. Von Professor Dr. K. Schottmüller &c.	480

Bzg. G. A. Bürger's sämmtliche Gedichte herausgegeben von Eduard Grisebach. In zwei Bänden, deren erster die Gedichte nach der Ausgabe letzter Hand von 1789 nebst einem Variantenverzeichniß, der zweite die nachgelassenen Gedichte enthält. Berlin, G. Grotzsche Verlagsbuchhandlung. 1889.

Auf sehr gutem Papier mit Lettern gedruckt, die im Schnitte an die des vorigen Jahrhunderts erinnern. Auch mit einigen Abdrücken Chodowiecki'scher Kupfer und zwei Porträts des Dichters geziert. Der erste Band hat den zweiten Titel: Gedichte von Gottfried August Bürger. Hundertjahrssausgabe. Bürger's Vorrede vom April 1789 ist hier wieder abgedruckt. Dem zweiten Bande ist eine literarische Notiz über die Ausgaben der Gedichte beigegeben.

Bürger's Sprache war oft von großer Anmut. Wären nur einzelne Gedichte, wie sie als Beispiele schönster Form und harmonischen Klanges in den Schriften Anderer oder in Blumenlesefragmentarisch citirt und abgedruckt sich finden, von ihm übrig geblieben, so würden Literathistoriker aus diesen Bruchstücken das Leben eines durch seine Kunst beglückten Poeten reconstuiriren dürfen. Leider aber liegen die Dinge nicht so. Diese Blüthen entwuchsen einem Sumpfe, in dem der Dichter endlich versank. Wir begleiten die Stappen seines Daseins wie wir Leonorens tollenritt verfolgen, als sahen wir selber auf dem Pferde mit, hörten den Hufschlag und sahen die Gitterthore des Todtenhofes endlich auffringen. Mit einem Gefühl von Trauer erfüllt uns, was Bürger, nicht weit vom Abschluße seiner Laufbahn, Goethe und Schiller gegenüber an niederbürkenden letzten Erfahrungen noch machen mußte. Goethe, den er in Weimar auffuhrte, wies ihn mit fühliger Höflichkeit ab; Schiller recensirte die neue Ausgabe einer Gedichte mit großer Härte. Die Anerkennung, die er dabei nicht verhehlt, macht den Tadel, den er ausspricht, um so schärfer. Schiller war auf der eigenen Entwickelungsstufe, auf der er stand, als er so

unbarmherzig gegen Bürger vorging, nicht dazu geeignet, ihn richtig zu erfassen. Schiller suchte von dem Realismus loszukommen, der Bürger's Stärke war. Vergleichen wir Bürger's Leonore mit Schiller's Kampf mit dem Drachen, oder mit dem Gange zum Eisenhammer: Schiller, indem er Ereignisse crassester Art ausmalt, lässt uns dennoch nie zu nahe herantreten; wir sehen das Unheil aus einer gewissen Entfernung, wo Bürger dagegen die wilde Jagd beschreibt, wird uns allmälig, als ob wir selbst mit dahinrasten. Bei Bürger's Leonore ist es, als ob wir Pferd und Leidzeug röchen. Dieser Localgeruch ist alle seinen Darstellungen eigen. Darin steht Bürger unter unseren Dichtern unübertroffen da. Ihm fehlte als schaffendem Dichter bei seinen leidenschaftlichen Anschauungen, wenn irgend Einem, das milbernde Element des Publicums einer großen Stadt. Das Göttingen von vor hundertfünfzig Jahren war das Höchste, wohin er sich aufschwang. Da lief er in einem engen Kreise umher, wurde gehegt und stürzte und erhob sich nicht wieder.

Griegebach's Ausgabe ist (II, XV) zunächst für den Bibliophilen bestimmt. Von seiner ersten, 1872 herausgekommenen Ausgabe der Gedichte Bürger's urtheilt der Verfasser hier nicht günstig, auch deshalb, weil sie nur eine Auswahl enthalte. Unserer Ansicht nach ist eine Ausgabe sämtlicher Gedichte Bürger's schätzbar und unentbehrlich, eine Auswahl aber wiederum geboten, wo man sie dem größeren Publicum in die Hände geben möchte.

βxq. G. A. Bürger et les origines anglaises de la Ballade littéraire en Allemagne par G. Bonet Maury, Docteur ès lettres, Professeur à la Faculté de Théologie protestante de Paris. Paris, Hachette et Cie. 1889.

Der Titel trägt folgendes Motto: „J'ai vu la Muse de la Germanie entrer en lice avec la Muse anglaise et s'élanter pleine d'ardeur à la victoire“ (Klopstock). Der Titel und das Motto zeigen, daß Bürger selbst nicht die Hauptthache bei dieser Arbeit war. Der Verfasser kennt die deutsche Literatur und ihre Geschichte und weiß, wie ein Buch eingerichtet werden müsse, um nicht zu langweilen. Wir haben die 270 Seiten, aus denen das seelige besteht, mit Interesse durchgelesen. Er fällt ein vernünftiges Urtheil über den unglücklichen Dichter, erklärt viele seiner Gedichte in sehr annehmbarer Art und stellt ihn in seinen Beziehungen zur eigenen und zur heutigen Zeit in guiter Beleuchtung hin. Es steht viel in Mr. Maury's Buche, was nicht jeder wissen wird, Neues aber eigentlich nicht.

Das Unglück war und ist, daß Bürger selbst und seine Werke, Alles in Allem genommen, ein Mißbehagen in uns erwecken, das sich nicht fortdisputiren läßt. Bürger wandelte keine Strecke seines Daseins in dem stetigen, befreienden Sommerwetter dahin, das die Früchte langsam reifen läßt und dessen der Mensch von Zeit zu Zeit bedarf, um seines Lebens froh zu werden. Immer lag irgend ein Gewitter in der Luft, er unterstand der Herrschaft des Gewaltsamen,

und schließlich: er ging zu Grunde. Wir bewundern und bedauern ihn. Nirgends erquickt er uns. Dabei schadet ihm zumeist unsere heutige literarische Art, den Staub aus den Wohn- und Schlafstuben der Poeten sorgfältig zusammenzuführen und einer Analyse zu unterziehen. Doch ist, was dies anlangt, Mr. Maury in anerkennender Art zurückhaltend gewesen.